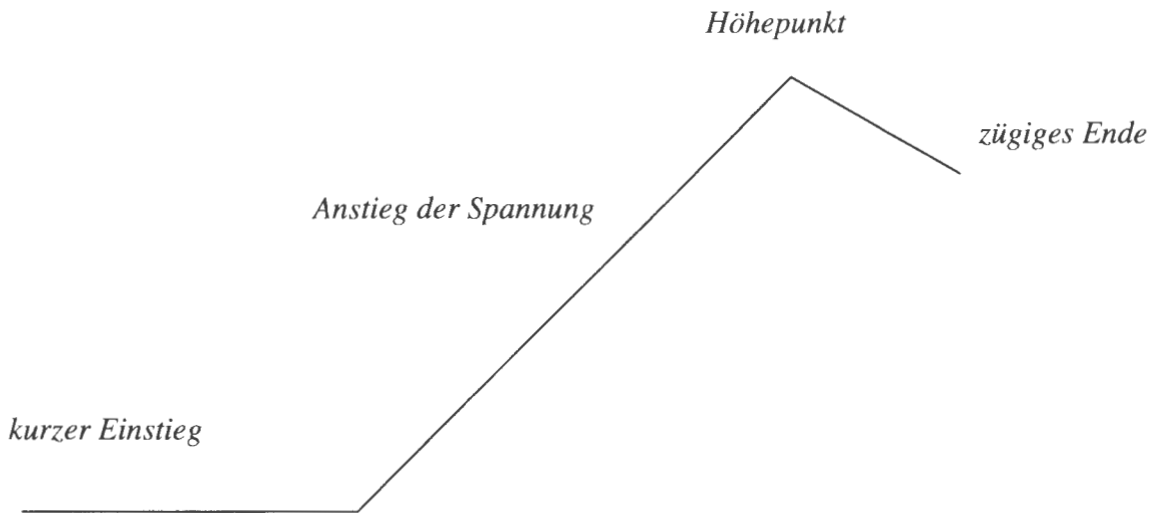


Zehn Tipps für Erzählende

1. *Vor dem Erzählen muss sich der Vortragende verdeutlichen*
 - was ihm an der Geschichte besonders gefällt
 - was ihm wichtig erscheint
 - wie der Spannungsbogen verläuft
 - welches die Schlüsselszenen sind
 - welche rhetorischen Mittel für die Zielgruppe angemessen sind
2. *Freies Erzählen - auch mit Hilfe von Stichworten - ermöglicht Blickkontakt zum Publikum und ist ausdrucksstärker und kommunikativer als Vorlesen.*
3. *Kurze, verständliche Sätze benutzen. Häufig direkte Rede einsetzen. Pausen sind dramaturgische Mittel zur Erzeugung von Aufmerksamkeit und Spannung.*
4. *Die Erzählung sollte für ungeübte Vortragende und Zuhörende nicht länger als 20 Minuten sein.*
5. *Während der Erzählung sind Erläuterungen zu Sachverhalten, Orten oder Personen sowie der „moralische Zeigefinger“ zu vermeiden.*
6. *Erzählungen unterbrechen den Alltag und bedürfen einer besonderen Inszenierung: Konzentration auf eine Erzählbühne, besondere Beleuchtung und Sitzordnung. Ein ritueller Beginn (z.B. Lied, Musik, akustisches Signal) und Schluss (z.B. Applaus, Gespräch, spontane Äußerungen) bilden den wiedererkennbaren Rahmen.*
7. *„Die Moral von der Geschichte“ darf den Zuhörern nicht aufgedrängt oder belehrend vermittelt werden. Sie muss von jedem Einzelnen in seinen spezifischen Lebensbezügen und momentanen Befindlichkeit für sich selbst entdeckt, interpretiert und akzeptiert werden können.*

8. In vielen kurzweiligen Geschichten ist die folgende Erzähl- und Spannungskurve erkennbar:



9. Märchen, Sagen und biblische Geschichten dürfen nicht eigenmächtig verändert, begradigt oder entschärft werden. Kinder halten Spannungen und kontroverse Situationen aus, versetzen sich in die beteiligten Konfliktpartner und nehmen eigene für sie relevante Bewertungen vor.
10. Erzählen ist ein Wechselspiel zwischen dem Erzähler, der vorgetragenen Geschichte und den Zuhörern. Über die Geschichte entwickelt sich eine von ihr mit beeinflusste Beziehung zwischen Erzähler und Zuhörer.

